

6. Militärgeschichte/Kriegsgeschichte

„Herbstnebel“, „Wacht am Rhein“ und „Bodenplatte“ Die letzten Operationen der Wehrmacht an der Westfront vor 80 Jahren

Die Funktäuschung war perfekt gewesen. Zwischen dem 5. und dem 12. November 1944 ergab das Lagebild der Westalliierten einen bald bevorstehenden Einsatz starker Wehrmachtverbände im Raum Köln-Bonn noch vor Weihnachten. Immerhin hatten die US-Verbände bis Oktober den Raum nördlich von Aachen genommen und konnten davon ausgehen, dass der von diesen angestrebte Durchbruch zum Rhein nach dem Durchbrechen des Westwalls in einem derart wichtigen Abschnitt gelingen musste. Ebenfalls verborgen geblieben war der alliierten Aufklärung die Verlegung des deutschen Hauptquartiers geblieben, was bestimmt auch ein Indikator für geplante Operationen hätte sein können: Das bisherige Hauptquartier der Wehrmacht – Deckname „Wolfsschanze“ – war mit dem Wehrmachtsführungsstab im Dezember unbemerkt aus dem ostpreussischen Rastenburg in den unterirdischen Bunkerkomplex im hessischen Ziegenberg bei Bad Nauheim verlegt worden. Das unter dem Decknamen „Adlerhorst“ fungierende Hauptquartier wurde am 11. und 12. Dezember zu dem Ort, wo der Diktator Adolf Hitler die Divisionskommandeure in zwei getrennten Gruppen auf seine neue Zielsetzung einchwören wollte. Bezeichnenderweise mussten die Troupiers ihre Waffen und Aktentaschen abgeben, bevor sie zu dem gegenüber den alten Eliten in der Wehrmacht seit dem Attentat vom 20. Juli noch misstrauischer eingestellten Hitler vorgelassen wurden. Hatten doch jetzt die Offiziere um den Obersten im Generalstab Claus Schenk Graf von Stauffenberg beim letztlich misslungenen Attentatsversuch für die Zeitgenossen im In- und Ausland sichtbar Widerstand geleistet und dem verbrecherischen Regime den Gehorsam verweigert. Damit hatten die Offiziere die langen vorhandenen Ängste des Diktators bewahrt, dass die menschenverachtende nationalsozialistische Ideologie von vielen Deutschen entschieden abgelehnt wurde und nur noch durch ein Terrorregime gegen die eigene Bevölkerung gesichert werden konnte.

Ausgehend von einer politischen Betrachtung, die in der alliierten Koalition gegen das nationalsozialistische Deutschland das heterogenste Bündnis „in der Weltgeschichte“ sah, wollte Hitler im Rahmen der Besprechung Optimismus unter den Militärs verbreiten, was ihm nach Beobachtung des Oberbefehlshabers der 5. Panzerarmee, General der Panzertruppe Hasso von Manteuffel, durchaus gelingen sollte. Dieser Optimismus erscheint im Jahr 2024 umso erstaunlicher als eine strategische Dimension nach Stalingrad, der Kapitulation in Afrika, der kräftezehrenden Panzerschlacht zwischen Kursk und Charkow im Vorjahr und



Oberstleutnant d. R.
Dr. Frank Bauer
Foto: Privat

